

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 5.

Sonnabend, den 7. Januar

1854.

Betrachtung beim Beginn des Jahres 1854.

Abermals stehen wir auf der Höhe eines neuen Jahres und blicken forschend in die Nebel des vor uns liegenden Landes um zu sehen, welche Gestalten hinter dem Nebel liegen. Aber das Auge des Sterblichen ist zu matt, um durch den Schleier der Zukunft zu blicken und selbst der mächtigste und größte Mann unsers Jahrhunderts, der Kaiser Nikolaus kann nicht bestimmen, welchen Verlauf seine weitgreifenden Pläne haben werden. Was wir aussprechen beim Beginn des Jahres, sind nur Ansichten, denn über den Gang der Ereignisse lassen sich darum keine sichern logischen Schlüsse machen, weil eine Menge unberechenbarer Kräfte mit wirken und oft ein unbedeutendes, anscheinend zufälliges Ereigniß dem Ganzen eine andre Wendung geben kann.

Knüpfen wir mit unsern Betrachtungen an die gegebenen Thatsachen der Gegenwart an, so hat uns das alte Jahr als ein schlimmes Erbe die brennendste aller Fragen, die orientalische hinterlassen. Der Kampf zwischen Rußland, dem allgefürchteten und der Türkei ist entfesselt und über dem europäischen Völkerrechte führen Kanonen die Waage.

Wer will aber sagen, wie dieses Drama, welches an der untern Donau und im schwarzen Meere ausgeführt wird, noch endigen werde? Von den sämtlichen Heldenspielern, Intriganten u. c., welche gegenwärtig das sonderbare Schauspiel, betitelt „Orientalische Frage“ abspielen, — ein Schauspiel von welchem man keinen Augenblick weiß, ob man ein Schauspiel oder Intriguenstück, ein Trauer- oder Lustspiel vor sich hat, — von der sämtlichen Truppe, welche vor oder hinter den Coulissen agiert und souffliert und sich herumtummelt, machen nur zwei Spieler den Eindruck, als ob sie gut memorirt hätten und wüßten, was sie wollen, als ob sie in den Geist des Stücks eingedrungen und sich klar darüber geworden wären, um was es sich eigentlich handelte. Diese beiden Schauspieler sind Rußland und die Pforte. Alle Uebrigen, welche das Schauspiel mitspielen wollen, bewegen sich in ängstlicher Verlegenheit und peinlicher Unbehilflichkeit solcher Schauspieler, die alles vergessen und schlecht gelernt haben, ehe sie die Bretter betreten. Bald kommen sie zu früh, bald zu spät aus den Coulissen hervor; bald sprechen sie ganz laut, wo es sich um Geheimnisse handelt, bald flüstern sie, wo sie donnernde Flüche hören lassen sollten; bald sind sie in Leidenschaft, wo sich ruhige Würde ziemte, bald be-

wegen sie sich mit der geschmeidigen Gelassenheit eines Hofmanns, wo ein edler Zorn ihre Handlungen beleben sollte. Und wenn man auch öfters den Theaterzettel zur Hand nimmt, um zu sehen, welche Rolle denn eigentlich England und Frankreich spielen: es kann kein Vernünftiger daraus klug werden, was die beiden eigentlich bei dem Schauspiele wollen. Sind sie bloße Zuschauer wie wir unverwüßlichen Zeitungsleser, so mögen sie doch nicht immer sich in die Scene mischen; wollen sie aber Acteurs sein, nun so mögen sie sich entscheiden, welche Partie sie nehmen wollen, aber nicht wie Israel auf dem Berge Karmel auf beiden Seiten hinken. Ist die Sache des Czaren gerecht und sind seine Eroberungspläne dem übrigen Europa heilsam, so mögen sie unter seinen Fahnen mitkämpfen, damit die Türkei klar erkennt, wessen sie sich von ihren vorgeblichen Freunden zu versehen hat; ist aber die Sache der Türkei gerecht und die Integrität dieses Reichs noch zehnmal besser als die Herrschaft der Knute — so mögen die vereinigten Flotten im Bosphorus (oder Pontus?) aufhören, müßig aufzuliegen.

Wenn uns nun jemand fragte, was wird nur aus der „orientalischen Frage“ noch werden, wir wüßten keine Antwort, weil die ungerufenen Mitspieler des Dramas selbst nicht recht wissen, was sie wollen.

In England fängt man an, sich der zweideutigen Rolle zu schämen, welche das stolze Albion im und am Bosphorus spielt. Der schlaue Minister Lord Palmerston ist aus dem Cabinet geschieden, seit die Nachricht von dem Unfall bei Sinope in London bekannt wurde. So lange Graf Aberdeen das Ruder von England in der Hand hat, dürfen wir nicht wähen, daß Britannien gegen das übergefürchtete Rußland auftreten werde. Allein es ist eben so leicht möglich, daß im Verlaufe des Jahres durch die öffentliche Meinung gedrängt, ein neues Ministerium an die Stelle des jetzigen kommt mit Lord Palmerston an der Spitze. Dieses würde vorherrschend ein Ministerium des Kriegs sein, Palmerston würde einen Bund mit Ludwig Napoleon eingehen und dann dürfte der türkisch-russische Krieg bald beendigt, und die Russenfurcht auf ihr gewöhnliches Maas zurückgeführt werden.

Was wird Ludwig Napoleon thun? Die Finanzen dieses Landes kommen je länger, je mehr in immer kritischere Zustände. Dabei werden die Rüstungen in großartigem Maßstabe betrieben und Truppen nach Rom gesendet. Es fehlt auch dem französischen Cabinet an einem klar erkannten leitenden Prinzip